

Gammelsbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Westgebühren

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirchorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittlungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Wästige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Uebereinkunft.

Redaktion und Expedition: Lindenstr. 1, Telephon 9tr. 9

Hof- und Personalmeldungen.

Prinzessin Wilhelm von Baden + Karlsruhe, 16. Febr. Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist heute früh kurz vor 5 Uhr verstorben.

Der Kaiser speiste Samstagabend bei dem Offizierkorps des ersten Garderegiments.

Der Kronprinz wohnte Samstagabend einem Diner beim Reichskanzler bei, zu dem die in Berlin akkreditierten Botschafter und Gesandten geladen waren.

Der Kronprinz ist seit gestern an einer Mandelentzündung erkrankt und muß das Bett hüten.

Prinz Julius Ernst zu Lippe und der Herzog von Croyn sind in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen.

Der griechische Kronprinz ist am 14. Febr. nachts wieder aus Berlin abgereist.

Der Prinz zu Wied ist gestern morgen aus Wien nach Berlin zurückgekehrt.

Zur Frühstückstafel beim Kaiser und der Kaiserin waren u. a. geladen Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Wied und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl im 7. badischen Wahlkreis (Offenburg-Kehl). Vorläufiges amtliches Ergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Baden 7 erhielten bei 28 378 Wahlberechtigten Professor Josef Wirth-Freiburg (Ztr.) 13 137 und Stadtrat Kaufmann Leop. Kölsch-Karlsruhe (Ntl.) 13 050 Stimmen. Wirth ist somit gewählt.

Berammlung der Zentrumsparlei in Essen. Der vom Zentralkomitee der Essener Zentrumsparlei an die Gefinnungsgenossen im ganzen Reiche ergangenen Aufforderung, sich an einer Kundgebung zu beteiligen, durch welche die Geschlossenheit der Zentrumsparlei Ausdruck fände, waren gestern 3000 Zentrumsanhänger aus allen Teilen Deutschlands gefolgt. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Reichs- und Landtagsabgeordneten Bell. Die Hauptrede des Tages hielt der Führer des badischen Zentrums, Wader aus Fähringen. Schließlich wurde folgender Beschluß unter begeistelter Zustimmung gefaßt: Die Tagung von Tausenden treuer Zentrumsanhänger spricht dem Reichsausschuß der Zentrumsparlei für seine Erklärung volle Aner-

kennung aus und dankt insbesondere für die Zurückweisung der Quertreibereien und der Verdächtigungen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Reichstag. (14. Febr.) Tagesordnung: Etat des Reichsamts des Innern. Die zurückgestellten Entschließen über die Stellung der öffentlich rechtlichen Landesversicherungen werden angenommen. Die Debatte geht weiter bei dem Titel: Einmalige Ausgaben. Mehrere Abgeordnete treten dafür ein, größere Mittel zu Gunsten der internationalen Biographie für soziale Wissenschaften bereit zu stellen. Ministerial-Direktor Dr. Ewald tritt der Befürwortung einer Erhöhung des Fonds bei. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Den Hauptgegenstand der heutigen Debatte bildete die von der Budgetkommission gestrichene erste Rate für die Vorbereitungen der olympischen Spiele in Berlin 1916. Die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler beantragen die Wiederherstellung des Fonds. Von den Rednern der Antragsteller wird diese Forderung eingehend begründet und auch Ministerialdirektor Ewald befürwortet dies dringend. Die Abg. Hansen (Däne) und Heine (Soz.) sprechen gegen die Bewilligung des Fonds, wobei letzterer betont, daß nur die nationalliberalen Turner an diesen Spielen beteiligt sind, und die Arbeiterturnvereine von diesen Spielen ausgeschlossen würden. Auch über die sonstigen Schikanen der Arbeiterturnvereine führt er Beschwerde. Damit schließt die Aussprache über die Olympia-Spiele. Die Abstimmung findet am Dienstag statt. Der Etat des Reichsamts des Innern ist in zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern beim Patentamt wird angenommen. Montag 2 Uhr Reichsjustizamt. Schluß 2 Uhr.

Die Zabern-Kommission. Die sogenannte Zabern-Kommission des Reichstages, die mit der Vorberatung der Anträge über das Recht des militärischen Waffengebrauchs betraut worden ist, wird am nächsten Mittwoch zusammentreten. Das Kriegsministerium wird sich in dieser Kommission vertreten lassen.

Preussisches Abgeordnetenhause. Der letzte Tag der Beratungen über den Etat des Ministeriums des Innern wird mit einer Debatte über das Trennrecht eröffnet. Der Minister von Dallwitz bittet um Ablehnung des Antrages, der die Uebnahme gemeingefährlicher Geisteskranker in die Fürsorge des Staates verlangt. Der konservative Freiherr von Schenk zu Schweinsberg, der nationalliberale Dr. Schröder, der Volksparteiler Dr. Fleisch-

Dr. Liebnicht (Soz.) und der freikonservative Abg. Biered sprechen für den Antrag. Vom Trennrecht geht die Debatte zur Besprechung der dänischen Frage über. Der Abgeordnete Johansen (freikons.) schildert die lebhafteste Agitation der Dänen in der Nordmark und befürwortet eine feste und energische Politik. Dem tritt der dänische Abgeordnete Nissen entgegen, der den Fall Amundsen nochmals zur Sprache bringt und sich über die schifanöse Behandlung der Dänen beklagt. — Abgeordneter Schifferer (Ntl.) beklagt die Gleichgültigkeit gegenüber den Verhältnissen in der Nordmark. Um 4 1/2 Uhr vertagt sich das Haus zur Weiterberatung des Etats auf Montag 11 Uhr.

Ausland.

Das Budget für die Diplomatie Frankreichs. Wie verlautet, wird binnen kurzem das französische Budget des Auswärtigen eine bedeutende Aufbesserung erfahren. Der Abgeordnete Marin beabsichtigt, eine Broschüre herauszugeben, die das Budget für die französische Diplomatie behandelt und aus der hervorgeht, daß der Fonds für diesen Zweck in den letzten Jahren um 10 Millionen Franken angewachsen ist, also in gar keinem Verhältnis zu der Steigerung der anderen Budgets des französischen Staates steht. Die Ausgaben für die französische Diplomatie betragen i. J. 1913 22 Millionen Franken, während sie für dieses Jahr nur mit 12 Millionen im Budget veranlagt sind.

Tanger-Fez. Die Verhandlungen über den Bau der Eisenbahnlinie von Tanger nach Fez gehen ihrem Abschluß entgegen. Die Schwierigkeiten, die die spanische Regierung anfänglich dem Bau entgegenstellte, können als behoben angesehen werden. Die Kosten des Baues dürften sich auf 40 bis 45 Millionen Franken stellen, so daß das Kilometer im Durchschnitt etwa 134 000 Mark kostet. Die Fahrtdauer von Tanger nach Fez wird sechs Stunden sein.

Die Bagdadbahn-Verhandlungen. Die deutsch-englischen Beiräte, die zu den Bagdadbahn Verhandlungen zwischen der englischen u. der deutschen Regierung in London weilten, sind gestern nach Berlin abgereist. Man erklärt hier, daß Deutschland und England in großen Zügen ein Uebereinkommen getroffen haben, auch bezüglich der Punkte des Vertrages über die französischen Interessen an der Bagdadbahn. Wie verlautet, bleibt nur noch die Regelung von Einzelheiten.

Der türkische Gesandte in Petersburg. Die Ernennung Hakkı Bens zum Botschafter in Petersburg ist endgültig.

Chinas Beitritt zum Weltpostverein. Auch auf postalischem Gebiete fängt jetzt das Reich der Mitte an, sich zu modernisieren. Wie gemeldet wird, wird nach dem Vorschlage des Verkehrsministers China am 1. März dem Weltpostverein beitreten, und dessen Satzungen vom 1. September ab in Kraft treten lassen.

Lokales.

Auszeichnung. Herr Oberbürgermeister Lübke überreichte heute Vormittag dem 31 Jahre der Somburger freiwilligen Feuerwehr angehörigen Gerätemart J. Sch. M o f t das Allgemeine Ehrenzeichen.

Der Turnverein „Vorwärts“ hat nicht nur der edlen Turnfische eine gute Heimstatt bereitet, er versteht es auch vorzüglich, seinen Mitgliedern nach erfüllter Pflicht trauete Geselligkeit und gemüthlichte Unterhaltung zu bieten. Dies war am letzten Samstagabend bei dem im Römerhalle abgehaltenen Winterfest wieder ganz besonders der Fall. Vorsitzender Heim begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich herbeigeeilten Festteilnehmer, denen er einen recht genussreichen Abend wünschte. Auf die Geschichte des Vereins eingehend, gedachte der Redner des im vergangenen Jahre gefeierten und so glanzvoll verlaufenen 25jährigen Vereinsjubiläums. Herrlich sei der Verein gefördert worden, keine Mühe hätte man gescheut und wenn auch von den ersten 70 Mitgliedern wieder ein großer Teil dem Verein den Rücken gefehrt hätten, so stände der Verein doch heute auf gefestigter Grundlage, er könne mit den besten Hoffnungen sein zweites Vierteljahrhundert absolvieren. 26 Mitglieder gehörten heute mit 25jähriger Mitgliedschaft dem Verein an, der 144 Turner, 17 Turnerinnen und 12 Zöglinge, also insgesamt 173 Mitglieder zähle. Nach einer Schilderung der schon bekannten turnerischen Erfolge im vergangenen Jahre gemahnte der Vorsitzende an ferneres zielbewusstes Zusammenarbeiten, die Erfolge würden dann nicht ausbleiben. Eines Mannes aber gedachte er noch in ganz besonders ehrender Weise, des greisen Deutschen Turnerschaftsvorsitzenden Götz, der jetzt erfreulicherweise wieder nach schwerer Krankheit genesen sei. Ihn sollten sich unsere Turner zum Vorbild nehmen, seine Tätigkeit sollte allen ein Ansporn sein, in gleicher Weise mit Einfachheit und Opfermut zu wirken zum Wohle des gesamten Volkes und zum Wohle und Segen des Vaterlandes. Der sehr beifällig aufgenommenen Rede folgte

Im Schneegeföber.

von Anders J. Erikschölm.

Autorisierte Uebersetzung von Math. Mann. „Warum sind Sie denn nicht mit Ihren Eltern gefahren, gnädiges Fräulein?“ fragte Paul Rönning.

„Ich hatte keine Lust“, erwiderte ich ausweichend. „Ich liebe diese langen Schlittensfahrten nicht.“

„Außerdem ist da eine gewisse Person, mit der meine Schwester nicht gern zusammenstößt“, bemerkte Gunner mit einem Lächeln.

„Des Doktors Sohn?“ fragte Paul Rönning.

„Ja“, sagte ich. „Wenn mein Bruder Sie eingeweiht hat, so ist für mich kein Grund da, es zu leugnen.“

Paul Rönning lächelte, aber ich bemerkte nicht, daß irgend etwas Verdächtiges bei diesem Lachen war.

„Ich kenne ihn“, sagte er. „Er ist ja ein Studiengenosse von Ihrem Bruder, meinem Freunde Brandt. Was haben Sie eigentlich an ihm auszusetzen, gnädiges Fräulein?“

„Ja, ich weiß eigentlich nicht recht“, sagte ich und wurde plötzlich ganz verlegen. „Es ist vielleicht eine kindische Antipathie, die ich gegen ihn hege — denn ich habe ihn nicht gesehen, seit er ein langaufgehossener, rothaariger Junge war.“

Paul Rönning lachte, und mein Bruder lachte auch, und erst jetzt entdeckte ich, daß Rönning rotes Haar hatte — aber es kleidete ihn vorzüglich. . . .

„Hm, hm!“ grunzte der Verwalter.

„Ich wurde ein wenig verlegen“, fuhr Frau Rnom fort. „Aber der junge Mann war nicht die Spur beleidigt, und wir wurden die besten

Freunde von der Welt. Ich deckte den Teetisch, wobei mir Ulla half, und als wir beim Essen saßen, sagte Gunner:

„Rönning kann doch die Nacht hier bleiben?“

„Aber natürlich. Das grüne Fremdenzimmer ist in Ordnung“, erwiderte ich sehr eifrig.

Als wir gegessen hatten, braute uns Ulla einen Rotweingrog, und wir setzten uns alle hin und spielten Karten.

Die Zeit verging so vergnüglich, daß niemand von uns wußte, wo der Abend geblieben war, als plötzlich die klingenden Schlittenglocken verkündeten, daß Vater und Mutter nach Hause kamen.

Wir stürzten alle hinaus, um sie zu empfangen und Vater schien sehr guter Laune zu sein, als er ins Zimmer trat. . . .

„Paßt auf, jetzt kommt der Kladderadatsch!“ rief der Verwalter aus, dem es schwer wurde, so lange auf einmal zu schweigen.

„Darauf kann ich selbst aufmerksam machen“, sagte die Frau ein wenig spitz.

„Ja, nun kommt's, wie mein Mann sagt, der Kladderadatsch. Ich mußte ja unseren Weihnachts-gast vorstellen, und ich nannte ihn natürlich cand. jur. Paul Rönning, Gunners Freund.“

Aber Vater stand da und starrte bald den einen, und bald den andern an, als wolle er nicht den Ernst von dem Ganzen begreifen.

„Rönning, Rönning?“ wiederholte er. „Haben Sie Fastnacht mit den Mädchen gespielt, Rnom — oder was soll das bedeuten, mein Lieber?“

„It stand wie aus den Wolken gefallen da.“ „Rnom, Henrik Rnom — der Sohn des Doktors! Der langaufgehossene, rothaarige Junge war zu einem netten und umgänglichen

jungen Mann geworden, dem ich mit Sympathie begegnet war, und der mir sehr gut gefallen hatte.

Aber er hatte mich schändlich hinters Licht geführt, indem er sich für einen andern ausgab, und der Zorn trieb mir das Blut in die Wangen.

„Sie haben sich wohl einen lustigen Abend gemacht, Herr Rnom!“ sagte ich. „Das war wirklich eine hübsche, kleine Komödie.“

Er stand da und senkte den Kopf. Dann aber ergriff mein Bruder das Wort.

„Ich bin der Dichter dieser Komödie“, sagte er. „Ich habe Henrik den Vorschlag gemacht, seinen Namen zu vertauschen und in der Rolle zu bleiben, wenn Du es nicht entdecken solltest. Und natürlich sind wir heute Abend nicht aus Kopenhagen gekommen, wie ich Dir erzählte, sondern drüben von Doktor Rnoms. . . Du mußt mir die Schuld für das Ganze geben. . .“

„Jetzt konnte auch der Verwalter nicht mehr schweigen.“

„Im Anfang war die Stimmung ja ein wenig befangen, aber der vorgebliche Paul Rönning wurde schnell wieder zu Gnaden angenommen, und das Ganz endete in Frieden und Freuden. Und Ende gut, alles gut.“

„Ja, so pflegt ja man zu sagen“, meinte Frau Rnom. „So also ist es zugegangen, daß ich trotz meiner Antipathie gegen den rothaarigen Doktorjungen dennoch Gefallen an ihm fand, als er in der Gestalt eines angenehmen und liebenswürdigen cand. juris auftrat. Ich hätte wirklich einen kriegen können, der weit schlimmer war als er“, schloß die muntere Frau mit denselben Worten, mit denen sie begonnen hatte.

„Hört, hört!“ sagte der Verwalter.

Die anderen lachten, und Fräulein Helga erhob sich, um die Lampe anzuzünden.

Es war schon spät geworden, als der Schlitten endlich mit den beiden Kappen bespannt vor der Tür hielt, um Römers und Frau Elbael nach Agellund zurückzuführen.

Der Mond war längst aufgegangen und warf keine breiten Lichtstreifen über den weissen Schnee.

Frau Elbael sah mit einem träumerischen Blick in die mondhele Nacht hinaus.

Erinnerungen von ihren vielen Reisen tauchten in ihren Gedanken auf. Sie war bald hier, bald da. Dann machte sie auf der Sörum Alm Halt — und rief sich den Austritt zwischen Harry Tange und Fräulein Jossam wieder ins Gedächtnis zurück. . . .

Harry Tange hatte vor der jungen Korwegerin auf den Knien gelegen! —

Ein höhnisches Lächeln kräufelte die Lippen der schönen Frau.

Aber in ihrem Herzen glühte es von Zorn und bitterem Groll.

VII.

Fräulein Jossam war auf einige Tage nach Kopenhagen gefahren, wollte aber zurück sein, um an der Weihnachtsgesellschaft bei Oberförster Römers teilzunehmen.

Als sie fort war, fand Fräulein Helga, daß alles so unendlich trübselig war. Es war so still im Hause geworden, da draußen lag die Stille wie eine Mauer, die nicht zu durchbrechen war. Fräulein Helga seufzte und fand daß sie in einem Sibirien lebe, wohin nicht einmal eine Dünung von der großen, unruhigen, wogenden Welt des Lebens gelangen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

ein von Hrl. Solz musterhaft vorgetragener poetischer Prolog, dem sich ein effektvolles lebendes Bild „Huldigung der Turnerinnen und Turner vor dem Turnvater Jahr“ anschloß. Einer dankenswerten Aufgabe unterzog sich dann der Ehrenvorsitzende Reinemer, der die Uebereicherung von Ehrenurkunden an 8 Mitglieder mit beglückwünschenden Worten vornahm. Dieser Ehrung wurden teilhaftig die Turngenossen H. Heim, Jul. Freitag, Jakob Jung, Karl Matthäus, Karl Wagner, Alfred Weiler, Albert Reuter und Wilhelm Dörfam. Außerdem wurde dem Turnwart Georg Frank, der sein Amt aus dienstlichen Gründen nach 10-jähriger Tätigkeit niederlegen mußte, eine Ehrenurkunde als Zeichen des Dankes für sein erspriessliches Wirken ausgereicht. Mitglied Karl Wagner übermittelte den Dank der also Geehrten, die auch fernerhin ihre Kräfte in den Dienst der edlen Turnsache zu stellen versprachen. Eine mit großer Freude aufgenommene Ueberraschung gab es hierauf noch, als der 1. Vorsitzende Heim dem verdienten Ehrenvorsitzenden Reinemer den Ehrenbrief des Mittelkreises mit den besten Glückwünschen dieser turnerischen Behörde und aller Turngenossen übergab. Seinen Dank kleidete der so würdig Ausgezeichnete in tiefempfundene Worte und das Versprechen, auch zukünftig nach Kräften der Turnsache förderlich zu sein. Im Verlauf des Abends konnte man sich dann rechtlich davon überzeugen, was die „Vorwärtser“ gutes in turnerischer Hinsicht zu leisten vermögen. Sowohl die schwierigen Uebungen am Red und Barren, als auch die Freiübungen der Turnerinnen und Turner und die Stabübungen der Turner fanden berechtigten stürmischen Beifall. Auch der Humor kam in den programmatischen Darbietungen zu seinem Rechte. Die Koupets des Mitgliebes Most entzettelten die gewohnten Beifallsstürme die auch das hübsche Duett „Der Wegweiser“ hervorrief. Das flott gespielte einaktige Theaterstückchen „Der versiegelte Bürgermeister“ war von höchst wohlthätiger Wirkung auf die Lauchmüsten der Zuhörer. Die das Programm abschließenden Marmorbilder müssen noch als Glangleistungen registriert werden, sie wurden mit dankbarem Beifall gelohnt. — Die an Ueberraschungen reiche Tombola führte dann zum Tanze über, dem man mit Ausdauer noch stundenlang Tribut zollte. Alle Festteilnehmer schieden höchst befriedigt von der Stätte des so schön verlaufenen Turner-Winterfestes. — Gestern Sonntag wurde noch eine gemüthliche Nachfeier in Oberstedten im Gasthaus „Zum Tausn“ (Wagner) abgehalten.

Der Evangelische Arbeiterverein hielt gestern Abend im Saale zum „Römer“ sein 17. Jahresfest ab, zu dem sich eine große Anzahl Vereinsmitglieder und Gäste eingefunden hatten. Bis auf den letzten Platz war der große Saal gefüllt. Unter den Erschienenen bemerkte man auch Herrn Stefan Holzhausen, auch der Bruderverein in Frankfurt a. M. hatte eine Vertretung gesandt. Herr Hauptlehrer a. D. Stude eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er für das Vertrauen dankte, das ihm der Verein durch seine Wahl zum Vorsitzenden entgegengebracht hat, und den Anwesenden für den Verlauf des Abends viel Vergnügen wünschte. Anknüpfend an das bekannte Volkslied „Es waren zwei Königsinder“, in dem die Geliebte ruft: „Drei Kerzen will ich anzünden, und die sollen leuchten dir“, möchte der Redner dem Verein ebenfalls drei Kerzen anzünden; die erste bedeute Lust und Liebe zur Vereinsarbeit, die zweite ernstes Vorwärtstreben und die dritte treuer und fester Zusammenhalt. Wenn diese drei Kerzen voranleuchten, dann wird der Verein erfahren:

Wo solche Kräfte sinnenreich walten,
 Muß sich ein schön Gebild' gestalten.
 Die schöne, poetische Rede fand bei allen Anwesenden begeisterte Aufnahme. Herr Rudolf-Frankfurt a. M. überbrachte die Geburtstagswünsche des dortigen evangelischen Arbeitervereins. Das Programm wies eine Reihe schöner Vorträge auf, die von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurden, so daß die Vortragenden nie ohne Zugabe die Bühne verlassen durften. Nach dem gemischten Chorgesang „Viel tausendmal“ (Dirigent Herr Lehrer Matthäus), der wunderschön war, wahrhaftig Hrl. Solz als Zigeunerin Esmeralda zum Ergötzen des Publikums; das folgende Theaterstück „Wo wohnt er denn“ (Mitwirkende: Frau Dah, Hrl. Diehl, Hrl. Scheller und die Herren Creutz und Staubig löste große Heiterkeit aus. Der Silber'sche Männerchor „Wo a klein's Hüttle steht“ (unter Herrn Lehrer Matthäus Leitung) bot eine willkommene schöne Abwechslung, an die sich das zwerchfellerschütternde Duett „Der Goldonkel“ (Herren Löschmann und Hofmann) anschloß. Ein zweites Theaterstück „Zette vor Gericht“ (Hrl. Petri, Hrl. Föller und die Herren Erny, Löschmann und Petri) stand an Humor und an Darstellung dem ersten nicht nach. „Die Singvögel“ (Hrl. Faust, Hrl. Löschmann, Hrl. Stammer und Hrl. Zimmer) wurden entzückend vorgetragen. Die sehr schönen gemischten Chöre „Am Brunnen“ und „Guten Abend, gute Nacht“ bildeten den Schluß der Aufführungen. Herr Hauptlehrer a. D. Stude dankte darauf in prächtigen Worten allen denen, die zu dem Gelingen der so herrlichen Veranstaltung beigetragen haben und Herr Hofmann dankte mit einem dreifachen Hoch Herrn Stude für die Uebernahme des Vorsitzendenamtes

und seine Mühewaltung in dem Verein. Der zweite Teil des Programms verzeichnete als einzige Nummer die Huldigung Terpsichorens, der edlen Göttin, die durch ihre Macht sehr viele bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Den besonderen Dank allen Anwesenden verdiente sich auch die Kapelle, die ebenso unermüdet wie schön spielte.

dt. Zu einer Familien-Feier hatte das Unteroffizier-Korps des hies. Bataillons auf Samstagabend eingeladen und zahlreich war man dieser Aufforderung erfolgt, sodaß der mit Wimpeln, Fahnen und Wappen reich geschmückte Saal des Saalbaues voll besetzt war. Unter den geladenen Gästen sahen wir Vertreter des Offizierskorps, Mitglieder des Kriegervereins, Veteranen und viele Bürger, welche nicht versäumen wollten, mit dem ihnen nahestehenden und befreundeten Unteroffizierkorps die Familien-Feier zu begeben. Nach einem vom Bataillonstambour Kiffel componierten und dirigierten Eröffnungsmarsch „Hoch III. Bataillon 80“, der unter Mitwirkung des Trommlerkorps vorgetragen wurde und reichen Beifall fand, ergriff der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses, Vizelfeldwebel H. Jenigraff das Wort zu folgender Rede:

„Hochverehrte Herren Vorgesetzte, Hochverehrte Anwesende, liebe Kameraden! Im Namen des Unteroffizier-Korps des III. Bataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80) heiße ich alle Herren Vorgesetzte, die Vorstände der geladenen Vereine sowie alle Anwesenden auf das herzlichste Willkommen und drücke gleichzeitig den Wunsch aus, daß der heutige Abend allen Anwesenden ein genügender werden möge. Das Erscheinen unserer Herren Vorgesetzten ist uns Unteroffizieren ein Beweis dafür, daß wir stets, in und außer Dienst, uns einer besonderen Hochachtung erfreuen dürfen. Unser Bataillonskommandeur Herr Major Waig, ist infolge Erkrankung leider verhindert, unserer Familienfeier beizuwohnen und haben Herr Major Waig mich beauftragt, seinem Unteroffizierkorps in seinem Namen einen recht vergnügten Abend zu wünschen. Möge der heutige Abend dem Gefühl der Kameradschaftlichkeit zwischen der Bürgerschaft Homburgs und dem Unteroffizierkorps ganz besonders geweiht sein. Auch möchte ich nicht versäumen, den Herren Veteranen, welche als Muster vaterländischer Tugenden unter uns weilen, für ihr Erscheinen unseren besten Dank auszusprechen. In unserer schönen Garnisonstadt Bad Homburg v. d. H. herrscht unter der Bürgerschaft und dem Unteroffizierkorps III. von Gersdorff schon seit vielen Jahren eine erfreuliche, enge Freundschaft und wollen wir hoffen, daß dies auch fernerhin so bleiben möge und jedem Einzelnen, Bürger oder Unteroffizier zur Ehre und gegenseitiger Hochachtung gereiche. Der heutige Abend möge dazu beitragen, daß das gegenseitige, gute Einvernehmen zwischen Bürger und Unteroffizier stets wach bleibe. Hochverehrte Anwesende! Bei allen Gelegenheiten, wo echte Deutsche sich zusammensinden, um eine Festlichkeit zu begehen, gedenken sie auch stets ihres Landesvaters und fordere ich Sie auf mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser oberster Kriegsherr, Kaiser und König, Wilhelm II. Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Die Kapelle intoniert die Nationalhymne, welche von den Anwesenden stehend gesungen wurde. In flotter Reihenfolge wurde hierauf das sehr abwechslungsreiche Programm abgepielt, sodaß trotz der großen Anzahl der Nummern, schon um 1 Uhr getanzt werden konnte. Die Darbietungen waren durchweg vortrefflich und zeigten alle, daß Mühe und Fleiß verwendet worden war. Das Gesamtspiel in dem vaterländischen Festspiel „Aus eilerner Zeit“ bot ein geschlossenes Ganzes und hätte einem Berufsregisseur Ehre gemacht. Die Chorlieder, Einzelvorträge und nicht zuletzt die akrobatischen Vorführungen ernteten wohlverdienten Beifall. Als die Tische zusammengedrückt worden waren und der Tanz in seine Rechte trat, herrschte bald übermüthige Gemüthlichkeit, die bis zum Schlusse anhält. Wie früh das war, wollen wir nicht verraten. Jedenfalls hat die Feier gezeigt, welch herrlicher Geist der Kameradschaft in dem hies. Unteroffizierkorps vorhanden ist und wie enge Fühlung diese Korporation mit der Bürgerschaft hat, die sich, als zur Familie gehörig betrachtend, das Fest mitfeierte. — Am Sonntag nachmittag fand ein wohlgelungener Kater-Ausflug nach Ober-Eschbach statt, wo in der „Stadt Friedberg“ Einkehr gehalten wurde.

Der Gesangverein „Concordia“ feierte am vergangenen Samstag sein 51. Stiftungsfest in den festlich geschmückten Räumen des „Schweizerhofes“. Nach dem Eröffnungsmarsch hielt der Präsident des Vereins, Herr Aug Möller eine eindrucksvolle Begrüßungsrede, in welcher er auch auf das vergangene Vereinsjahr eine Rückblick warf auf das goldene Vereinsjahr, das reich an Arbeit und Ehren war. Mit Recht kann der Redner freudig auf das wohlgelungene goldene Jubiläum zurückblicken. Auch das letzte Stiftungsfest nahm einen würdigen Verlauf. Ein gebiegenes

Programm voller Abwechslung und Reichhaltigkeit sorgte dafür, daß bei dem zahlreich erschienenen Publikum die rechte Feststimmung Platz griff. Die Chöre wurden stimmungsvoll vorgetragen und fanden äußerst beifällige Aufnahme. Instrumentale sowie vokale Soli wechselten in bunter Folge und auch dem Humor wurde sein Recht. Neben den schönen Kuppets sei besonders die Posse „Das Dreimonatskind“ erwähnt. Die Ausführung zeigte über welche gute theatralische Kräfte der Verein verfügt, und daß in dieser Beziehung tüchtig gearbeitet wird. So verfloßen reich die Stunden in äußerst angenehmer Unterhaltung und Abwechslung, bis endlich die reichbestellte Tombola zur Verteilung kam, um dem Tanz das Vorrecht zu lassen.

e. Männergesangverein Bad Homburg. Das Vergnügungskomitee in Verbindung mit dem Vorstand des Männergesangvereins Bad Homburg v. d. H. (ehem. Blumenhal'scher Männerchor) haben nunmehr in einer Sitzung den Verlauf der am 28. Februar und 1. März stattfindenden Fastnachtsveranstaltungen festgelegt. In Anbetracht der im Vorjahr so glänzenden und zu aller Zufriedenheit verlaufenen Feier, soll eine ähnliche Idee auch diesmal zugrunde gelegt werden und man kam daher zu dem Entschluß, dieselbe in der Art eines Tiroler Kirchweihfestes abzuhalten. Man wird sich also an den üblichen Unterhaltungs- und Verkaufsbuden nach Herzenslust amüsieren können. Ein Ständesamt wird jederzeit zur Trauung Heiratslustiger geöffnet sein, aber die güldnen? Ringe, die mitgegeben werden, kann man wieder abstreifen, so bald das Scheidungsamt, denn ein solches ist auch vorhanden, den Bund fürs Leben wieder für nichtig erklärt hat. Und so wird neben einer Saalpost noch Vieles geboten werden. Abwechslung mit Schnadabüßel'n, Solovorträgen und gemischten Chören wird Terpsichore das Szepter schwingen, des so beliebten Mondscheinwalters nicht vergessend. Es wird alles, und nicht zuletzt die wieder in Funktion tretende, gut bewährte Hauskapelle dazu beitragen, daß sich die Teilnehmer in fidelester Stimmung diesen Stunden widmen können.

§ Die Homburger Bataillonkapelle brachte gestern Sonntag vormittag Herrn Major Fink ein Musikständchen dar.

§ Der katholische Arbeiter-Verein zu Kirchorf veranstaltete gestern Abend im Saale zum „Grünen Baum“ eine gut besuchte und in jeder Beziehung amüsant verlaufene Kapellen-Sitzung. Der musikalische Teil wurde in vorzüglicher Weise von der Instrumental-Kapelle des „Klubs Genie“ bestritten.

§ Der Gesangverein „Concordia“-Homburg-Kirchorf ladet zu einem großen Maskenball auf nächsten Samstag, den 21. Febr. in die Räume des Gasthauses „Zur Germania“ ein.

§ Kurhaus-Theater. Am nächsten Donnerstag kommt „Wieslehen“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lanz zur Aufführung; vorher geht der Ludwig-Fußba'sche Einakter „Feuerversicherung in Szene.

§ Der gestrige Sonntag machte kein freundliches Gesicht. Während des ganzen Vormittags herrschte Regenwetter, das alles bodenlos machte und die für nachmittags geplanten Spaziergänge vereitelte. Der hier an den Sonntagen gewohnte Fremdenzufluß, den der Wintersport brachte, blieb gestern selbstverständlich ganz aus, und er wird wohl auch vorerst nicht mehr kommen. Dafür winkt uns aber jetzt der Besuch der Touristen, die bei einigermaßen gutem Wetter sicherlich in den Tausn wandern und in Bad Homburg die beste Gelegenheit haben, sich vor der Tour zu stärken und nachher sich wieder davon zu erholen.

* Karten zum Kurhaus-Maskenball sind außer bei den bereits veröffentlichten Verkaufsstellen, auch in dem Papierwaren-Geschäft Franz Becker, Louisenstraße 35, zu haben.

§ Die große Wiesbadener Kreppe-Zeitung, von Herrn J. Chr. Glücklich (einem geborenen Homburger), im Jahre 1872 begründet, ist auch jetzt wieder im stattlichem Umfange erschienen. — Der früher dieser beliebtesten Fastnachtszeitung beigegebene Homburger Teil erscheint auch in diesem Jahre wieder als selbstständige Ausgabe, die am kommenden Samstag hier als Homburger Fastnachts-III zur Verteilung gelangt.

Neues Theater in Frankfurt a. M. Montag, 16. Febr. 8 Uhr. „Marius und Daedalus.“ Dienstag, 17. 8 Uhr. „Die Schiffbrüchigen.“ Mittwoch, 18. 8 Uhr. „Die Schiffbrüchigen.“ Donnerstag, 19. 8 Uhr. „Der ungetreue Edehardt.“ Freitag, 20. 8 Uhr. „Filmzauber.“ Samstag, 21. 8 Uhr. „Der ungetreue Edehardt.“ Sonntag, 22. Halb 12 Uhr. Arbeiter-Bildungs-Ausschuß. Halb 4 Uhr. „Filmzauber.“ 8 Uhr. „Der ungetreue Edehardt.“

§ Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat soeben den Frankfurter Wirtschaftsbericht für 1913 herausgegeben, dem wir entnehmen, daß trotz anfänglich guter Beschäftigung in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eine Abflauung in Handel und Industrie eintrat. Obgleich die Industrie das Jahr mit reichlichen

Aufträgen begann, brachte die politische Lage eine Zurückhaltung, die natürlich auf die Konjunktur wirkte. Als die politischen Verhältnisse wieder in ruhigere Bahnen gelenkt wurden, blieb die erhoffte Besserung aus, zumal fast das ganze Jahr hindurch das Geld seinen teuren Stand bewahrte. In der stattlichen Größe von 339 Druckseiten gibt dann der Jahresbericht genauen Aufschluß über die gesamte Wirtschafts- und Handelspolitik im In- und Ausland, das Verkehrswesen, die Handelskammerangelegenheiten. Des weiteren folgt der Bericht über den Geschäftsgang in den einzelnen Handels- und Industriezweigen und ein Anhang, der ein Verzeichnis der im Jahre 1913 an der Frankfurter Börse neu zugelassenen Wertpapiere, eine Verkehrsstatistik, Tarifverträge u. a. m. enthält. — Von Bad Homburg v. d. H. berichtet die Handelskammer:

Der diesjährige Geschäftsgang des Hotelgewerbes in Bad Homburg zeigte wiederum eine bedeutende Besserung. Die Erhöhung der Frequenz und Steigerung des Umsatzes ist zum größten Teile der fortwährend zunehmenden Anerkennung Bad Homburgs als ersten Heilbades zu verdanken. Erfreulicher Weise hat die ungünstige Witterung im vergangenen Sommer dem Kurbetrieb keinen Abbruch getan. Die Zahl der Kurgäste ist sogar um annähernd 2000 auf über 16 000 Personen gestiegen. Speziell Rußland, aber auch Deutschland und Amerika haben einen erheblichen Anteil an der höheren Frequenz. Den Grund für das Ausblühen des Kurortes sehen die Interessenten in den vielen Neuanlagen und in den Verbesserungen der Heilfaktoren, die die letzten Jahre gebracht haben. Auch die kaiserliche Familie weilte zweimal in diesem Jahre zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg . . .

In Bad Homburg v. d. H. betrug im Jahre 1913 die Gesamtfrequenz 16 157 Personen gegen 14 518 im Vorjahre. Auf die einzelnen Länder verteilt sich die Zahl wie folgt: Deutsches Reich 11 191, Großbritannien 1038, Rußland 2279, Amerika 636, Frankreich 274, Holland 151, Belgien 146, Oesterreich 157, Italien 31, Schweiz 80, Schweden und Norwegen 18, andere Länder 156.

An Kurtaxe wurden vereinnahmt 119 405.50 Mark gegen 109 467.50 im Vorjahre. An Kurhausabonnements wurden gelöst 22 996.75 Mark gegen 21 419.50 im Vorjahre. Tageskarten brachten 16 470.— gegen 11 113.25 Mk.

§ Der neue Kirchorfer katholische Geistliche, der seither in Weilburg und in Weilmünster tätig gewesen Herr Pfarrer K e u t n e r, wird am kommenden Mittwoch sein Amt antreten. Nachmittags 1/5 Uhr versammeln sich Kirchorfvorstand und Gemeinde am Kreuze gegenüber der alten Schule. Von hier aus wird der Geistliche in feierlichem Zuge in die Kirche geleitet, in der er eine Ansprache halten und den sakramentalischen Segen spenden wird. Abends wird dem neuen Pfarrer von den Gemeindegewählten und sämtlichen Vereinen ein Fackelzug dargebracht. Hieran schließt sich eine kleine Festlichkeit mit gesanglichen und musikalischen Vorträgen im Saale zum „Grünen Baum“. Am Sonntag, den 22. Februar, findet dann vormittags 1/10 Uhr die feierliche Einführung des Geistlichen durch Herrn Domkapitular Dr. Hilpisch aus Limburg in der Pfarrkirche statt.

* Rechtsauskunftsstellen und Genossenschaften. Durch eine umfassende Aufklärungsarbeit, durch Erstattung von Strafanzeigen und Erhebungen von Zivilklagen hat bereits manchem Darlehensschuldner der üblichen Sorte das Handwerk gelegt werden können. Aber immer neue Erscheinungen treten auf und erfordern sorgfältige Beachtung. Neuerdings wird versucht, durch Mißbrauch der genossenschaftlichen Firma Darlehensschuldner zu betreiben. Genossenschaften erklären sich Darlehenssuchenden bereit, ihnen das gewünschte Darlehn nach Erlangung der Mitgliedschaft unter günstigen Bedingungen zu gewähren. Sie erreichen dann zumeist, daß das Eintrittsgeld bezahlt und mit den Abzahlungen auf das Geschäftsguthaben begonnen wird. Darlehensgewährungen erfolgen zumeist nicht, und die Zahlungen an Eintrittsgeld und Geschäftsguthaben werden für Bemühungen, Ermittlungen usw. einbehalten. Die Form, in der Darlehenssuchende geschädigt werden, ist also etwas anders, etwas raffinierter, als bei den bisher bekannten Darlehensschwindeln. Die Wirkung aber ist dieselbe, nämlich die Ausbeutung derer, die zumeist am allerwenigsten noch etwas entbehren können. Dabei können die Darlehenssuchenden noch von Glück sagen, wenn sie nicht mehr als ihre Einzahlungen verlieren, wenn sie nämlich als Mitglieder aufgenommen sind und, wie es dieser Tage bei einer Genossenschaftsbank geschehen ist, das Konkursverfahren über die Genossenschaft eröffnet wird, laufen sie in Gefahr, noch zu erheblichen Nachschüssen herangezogen zu werden. Man sieht, das Verfahren jener Schwindeldarlehensbanken ist ganz besonders gefährlich und erfordert daher auch besondere Aufmerksamkeit und Belämpfung. Die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen (Geschäftsstelle Lübeck, Parade 1) und die gemeinnützigen Genossenschaften sind bemüht, jenen Schwindeldarlehensbanken nach Kräften entgegenzuwirken. Wahrnehmungen über Darlehensschwindel im allgemeinen und über Darlehens-

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. Februar 1914, vormittags 10¹/₂ Uhr anfangend kommen in Bad Homburg v. d. H., im Kirdorfer Hardtwald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

- Eichen: 5 Stämme = 4 17 Fsm., 6 Rm. Rugscheit, 35 Rm. Scheit, 7 Rm. Knüppel, 2950 Wellen
- Buchen: 23 Rm. Scheit, 8 Rm. Knüppel, 2950 Wellen
- Birken: 1 Stamm, = 0,73 Fsm. 3 Rm. Knüppel, 600 Wellen
- Nadelholz: 7 Rm. Scheit, 200 Wellen.

Zusammenkunft am alten Pflanzgarten, an der Lärchenschneise.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Wirtschaft „Zur Stadt Friedberg“ (S. M. Braun) dahier statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, 9. Februar 1914.

Der Magistrat II.
Feigen.

33

IV. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar 1914, kommen im Stadtwald, Distrikt 14, Hagerweg, folgende Holzarten zur Versteigerung:

- Eichen: Stämme 12 Stück = 8,01 Fm., 7 Rm. Schicht-Rugscheit, 45 Rm. Scheit u. Knüppel, 1975 Wellen.
- Buchen: 17 " " " " 2555 " "
- Anderes Laubholz: 26 Rm. Scheit u. Knüppel, 560 Wellen.
- Nadelholz: Stämme 99 Stück = 57,05 Fm., 85 Rm. Schicht-Rugscheit, 60 Rm. Scheit- und Knüppel, 2395 Wellen, 19 Rm. Stockholz.

Zusammenkunft vormittags 1¹/₂ 11 Uhr an der Saalburg bei der Jupitersäule. Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburgrestauration statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 13. Februar 1913.

Der Magistrat II.
Feigen.

684

Holzverkauf

aus dem Zentralstudienfonds der Oberförsterei Ufingen Schutzbezirk Obernhain.

Freitag, den 20. Februar, ab vorm. 10 Uhr bei Kolah-Obernhain aus Drusenmarsch Dist. 24, 25, Althegewald 14 b, 16 b, Dreimühlborn 18 a, d, f, 22 c: Eichen: 24 Stämme mit 4,65 Fm., 76 Stangen 1r. Kl., 30 Rm. Rugscheit, 59 Rm. Rugscheit, 112 Rm. Scheit u. Knüppel, 1690 Wellen. Buchen: 11 Rm. Scheit und Knüppel, 580 W. Erlen (Birke): 11 Rm. Sch. u. Kn., 50 W. Nadelholz: 792 Kiefernstämme mit 519,78 Fm. 30 Ficht.-Stämme mit 78 Fm., 1776 Ficht.-Stangen 1r-3r, 430 Ficht.-Stangen 4r u. 5r Kl., 3 Rm. Sch. 23i Rm. Kn. 6570 W. u. 166 Rm. Stockholz (Kl.) Verkauf in der Reihenfolge der aufgeführten Distrikte. 685

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 19. Februar 1914, abends 7¹/₂ Uhr.

Fünfte Vorstellung im Abonnement.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Wieselchen

Luftspiel in 3 Akten von Leo Lenz. Regie: Martin Wieberg.

Personen:

- | | |
|---|------------------------|
| Fernand von Beuzeville | Carl Marschall |
| Charlotte, seine Frau | Franziska Hesse |
| Melkhande, deren Tochter aus erster Ehe | Marianne Saling |
| Gaston von Beuzeville, Fernands Bruder | Gerdt Lenz |
| Graf von Bréau | Walter Steinert |
| Prinz von Solières | Rudolf Renfer als Gast |
| Vater Raymond | Dito Hunold |
| Bläse, Diener | Martin Adelreich |

Das Stück spielt auf dem nahe bei einer kleineren Stadt Frankreichs gelegenen Gutsbesitz Beuzeville. Aufsen nach dem 1. und 2. Akt.

Vorher!

Zum 1. Male:

Feuerversicherung.

Luftspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. — Regie: Martin Wieberg.

Personen.

- | | |
|---|------------------|
| Adolf Engelmann | Rudolf Renfer |
| Erna, seine Frau | Ely Becker |
| Fritz Schröder | Walter Steinert |
| Laura, seine Frau | Hermine Woffelbo |
| Fräulein Amalie Behold, Pensionsvorsteherin | Franziska Hesse |

Ort: Engelmanns Villa bei Berlin.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

701

Kassen-Öffnung 6¹/₂ Uhr — Anfang 7¹/₂ Uhr. — Ende gegen 9¹/₂ Uhr.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief plötzlich unser lieber Vater, Schwiegervater u. Grossvater

Herr Friedrich Retert

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Arnold Retert und Frau

Anny geb. Haas

Bad Homburg, 15. Febr. 1914

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Febr. nachm. 3¹/₂ Uhr, v. Trauerhanse, Frölingstr. 18a aus statt.

Königlich ungarische steuerfreie 4¹/₂% amortisable Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1914

im Nominalbetrage von Kronen 500 000 000 = Mark 425 000 000 D. R. W. = Francs 525 000 000 = Pfund Sterling 20 833 333.6.8.

Planmäßige Tilgung beginnend am 1. September 1919, verstärkte Verlosung oder Kündigung vom 1. März 1924 ab zulässig.

Auf Grund des veröffentlichten Prospektes ist die **Königlich ungarische steuerfreie 4¹/₂% amortisable Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1914** zum Handel London an der Berliner Börse zugelassen worden.

Von der obigen Anleihe ist ein Betrag von rund K 100 000 000 teils fest, teils Option an die Firma N. M. Rothschild & Sohns, London begeben, die diesen Betrag in London zum Verkauf stellen wird Die verbleibenden

nom. Kronen 400 000 000 = Mark 340 000 000 D. R. W. = Francs 420 000 000 = Pfund Sterling 16 666 666.13.4 werden hiermit zur **öffentlichen Zeichnung** aufgelegt.

Die Zeichnung findet statt:

- a) in der Weise, dass an Zahlungsstatt die am 1. Juli 1914 und am 1. Januar 1915 fälligen kön. ung. 4¹/₂% Staatskassenscheine v. J. 1912, von denen insgesamt nom. M 106 000 000 im Umlaufe sind, bei den unten angeführten Zeichnungsstellen eingereicht werden. Bei der Zuteilung werden solche Zeichnungen voll berücksichtigt.
- b) gegen Barzahlung, und zwar in beiden Fällen

am Sonnabend, dem 21. Februar 1914

ausser in **Ungarn, Oesterreich, der Schweiz, Belgien, und Holland in Deutschland:**

- in **Berlin:** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** dem Bankhause **S. Bleichröder, Mendelssohn & Co.,**
- in **Frankfurt a. M.:** " der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** dem Bankhause **Sal. Oppenheim jr. & Cie,**
- in **Köln:** " der **Norddeutschen Bank in Hamburg,** dem Bankhause **L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co.,**
- in **Hamburg:** " der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** und bei deren Abteilung **Becker & Co.,**
- in **Leipzig:** " dem Bankhause **E. Heimann, G. v. Pachaly's Enkel Eichborn & Co.,**
- in **Breslau:** " dem Bankhause **E. Heimann, G. v. Pachaly's Enkel Eichborn & Co.,**
- in **München:** " der **Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Bayerischen Vereinsbank,** dem Bankhause **Merck, Finck & Co.,**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

Die Zeichnung erfolgt auf Grund eines bei den vorgenannten Stellen kostenfrei erhältlichen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmelde-Stelle ist die Befugnis vorbehalten, die Zeichnung auch schon vor Ablauf obigen Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen, mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Staatskassenscheine, die voll berücksichtigt werden. Der **Zeichnungspreis** ist sowohl für den Fall der Einlieferung von kön. ung. 4¹/₂% Staatskassenscheinen v. J. 1912 als auch für Zeichnungen gegen Barzahlung auf

90,75 %

zuglich der Stückzinsen zu 4¹/₂% vom 1. März 1914 bis zum Tage der Abnahme gerechnet festgesetzt. Die Hälfte des Stempels der Zuteilungsschlusnote hat der Zeichner zu tragen.

a) **Für den Fall, daß an Zahlungsstatt kön. ung. 4¹/₂% Staatskassenscheine v. J. 1912 eingereicht werden, gelten folgende Bestimmungen:**

- Die an Zahlungsstatt dienenden kön. ung. 4¹/₂% Staatskassenscheine v. J. 1912 sind in Begleitung eines Nummernverzeichnisses gleichzeitig mit der Anmeldung der Zeichnung gegen eine Bestätigung der Zeichnungsstelle einzuliefern.
- Gegen Rückgabe dieser Bestätigung haben die Abnahme und Bezahlung der zugeweilten Interimsscheine der neuen Anleihe am 2. März 1914 zu erfolgen.
- Die kön. ung. 4¹/₂% Staatskassenscheine v. J. 1912 sind mit den am 1. Juli 1914, bzw. mit den am 1. Juli 1914 und 1. Januar 1915 fälligen Zinsscheinen einzureichen. Dieselben werden wie folgt in Anrechnung gebracht:
für je 1000 Mark nominal Mk. 1000,—
zuglich 4¹/₂% Stückzinsen für 2 Monate (1. Jan. bis 28. Febr.) " 7,50
daher für je 1000 Mark nominal mit " Mk. 1007,50
- Solche Beträge, die nicht durch Stücke der neuen Anleihe dargestellt werden können, sind in bar zu regulieren.
- Die Ausfolgung der Interimsscheine der neuen Staats-Renten-Anleihe findet bei derselben Zeichnungsstelle statt, bei welcher die Staatskassenscheine v. J. 1912 erlegt wurden.

b) **Für die Zeichnung gegen Barzahlung gelten folgende Bestimmungen:**

- Bei der Zeichnung muss eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird
- Die Zuteilung wird so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Sicherheit unverzüglich zurückzugeben. **Zeichnungen mit Sperrverpflichtung bis 1. September 1914 werden vorzugsweise berücksichtigt.**
- Die **Abnahme** der zugeweilten Stücke kann vom 6. März 1914 ab gegen Zahlung des Preises bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet, 40% des Nennbetrages der Stücke am 6. März 1914, 30% " " " " spätestens bis einschließlich 26. März 1914, 30% " " " " 6. April 1914, abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit auf den zugeweilten Betrag verrechnet bzw. zurückgegeben. Für zugeweilte Beträge von nominal Mark 8160 und darunter ist keine sukzessive Abnahme gestattet, diese Beträge sind am 6. März 1914 sofort voll zu bezahlen.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichenstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Berlin, im Februar 1914.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

686

S. Bleichröder.

Mendelssohn & Co.

Bad Homburg v. d. Höhe. 662

Habe mich als Tierarzt niedergelassen.

Dr. Ludw. Cost,

prakt. Tierarzt

Telefon 705.

Höhestrasse 10 part.

Herr

sucht per 1 März möbl. Zimmer in ruh. Hause. Off. u. S. 698 Exped. d. B.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. in ruh. Lage an Dauermieter abzug. Näh. in der Exp. ds. Bl. u. Nr. 637